

# Echo aus **Afrika**

und anderen Erdteilen

Zeitschrift der  
St.-Petrus-  
Claver-Sodalität

136. Jahrgang  
Heft 8  
Oktober 2024



## Echo aus Afrika und andern Erdteilen

Zeitschrift der St.-Petrus-Claver-Sodalität  
Erscheint zehnmal jährlich.

**Herausgeber:** St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg  
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6

5101 Bergheim bei Salzburg

**Redaktion:** Sr. Barbara Tabian, SSPC

**Druck:** Druckerei Offset 5020, 5072 Sießenheim  
Bezugspreis ist durch Spenden abgegolten.

---

### Adressen der St.-Petrus-Claver-Sodalität:

#### Deutschland:

Billerstraße 20, **86154 Augsburg**, Tel. 0821 41 40 77

[srs.claver@gmail.com](mailto:srs.claver@gmail.com)

[www.srsclaver.de](http://www.srsclaver.de)

BIC: GENODEF1M05

IBAN: DE57 7509 0300 0000 1005 60

#### Österreich:

St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg  
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6

**5101 Bergheim bei Salzburg**

Tel. **0662 452 097** Fax: **0662 452 097-20**

[mission@mariasorg.at](mailto:mission@mariasorg.at)

[www.mariasorg.at](http://www.mariasorg.at)

**Spendenkonto:** BIC: RVSAAT2S

IBAN: AT61 3500 0000 0318 8380

#### Schweiz:

St.-Oswalds-Gasse 17, **6300 Zug**

Postscheckkonto 80-2873-8

IBAN: CH03 0900 0000 8000 2873 8

Tel. 0 41/7110417, Fax 041/711 59 17

[www.petrus-claver.ch](http://www.petrus-claver.ch)

Route du Gran-Pré 3, **1700 Fribourg**

Compte de chèques postaux 17-246-7

Tel. 026 4 25 45 95, Fax 026 4 25 45 96

#### Trento – Südtirol :

Via della Collina 18, **38121 Trient**

Tel./Fax 0461 23 25 77

---

### Aus dem Inhalt:

172 Weltmissionssonntag 2024

177 Unterwegs in Ghana

182 Aus Kirche und Welt

188 Berufszentrum

#### Zum Titelbild:

**Dem. Rep. Kongo**, Erlernen der Buschstaben und  
Worte im Oseper-Zentrum, Foto: SSPC-Archiv

#### Letzte Umschlagseite:

Foto: SSPC-Archiv

**G**ott hat dich  
**Ü**berreich  
beschenkt  
auch wenn du es  
nicht immer  
erkannt oder  
wertgeschätzt hast.

Im Blick zurück  
erkenntst du,  
was dein Leben  
reich ausmacht,  
auch wenn sich nicht  
alle Träume  
erfüllt haben.

Gerade  
die Schwierigkeiten  
haben dich  
wachsen lassen  
und das Herz geweitet.  
Heute darfst du  
dafür danken!





# WELTMISSIONSSONNTAG 2024

Aus der Botschaft  
von Papst Franziskus

## Liebe Brüder und Schwestern,

für den diesjährigen Weltmissionssonntag habe ich das Thema aus dem Gleichnis des Evangeliums vom Hochzeitsmahl entnommen (vgl. Mt 22,1-14). Nachdem die Gäste die Einladung ausgeschlagen haben, sagt der König zu seinen Dienern: »Geht also an die Kreuzungen der Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein« (V. 9).

### Hinausgehen und Einladen

Am Anfang der Anordnung des Königs an seine Diener stehen die beiden Verben, die den Kern der Mission zum Ausdruck bringen: »gehen« und »rufen« im Sinne von »einladen«.

Das erste Verb zeigt uns, dass die Mission ein unermüdliches Hinausgehen zu allen Menschen ist, um sie zur Begegnung und zur Gemeinschaft mit Gott einzuladen. Gott, der groß an Liebe und reich an Erbarmen ist, geht stets hinaus zu jedem Menschen, um ihn trotz Gleichgültigkeit oder Ablehnung in die Glückseligkeit seines Reiches zu rufen. So ging Jesus Christus, der gute Hirte und Abgesandte des Vaters, auf die Suche nach den verlorenen Schafen des Volkes

Israel (vgl. Joh 10,16). Er sagte zu den Jüngern sowohl vor, als auch nach seiner Auferstehung: »Geht!«. Deshalb wird die Kirche weiterhin über alle Grenzen gehen, immer wieder hinausgehen, um die vom Herrn empfangene Sendung treu zu erfüllen.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um den Missionaren und Missionarinnen zu danken, die dem Ruf Christi gefolgt sind und alles verlassen haben, um die Frohe Botschaft dorthin zu bringen, wo die Menschen sie noch nicht oder erst vor kurzem empfangen haben.

Liebe Freunde, eure großherzige Hingabe ist ein konkreter Ausdruck des Einsatzes für die Mission *ad gentes*, die Jesus seinen Jüngern anvertraut hat: »Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern« (Mt 28,19). Beten wir also weiterhin und danken wir Gott für die neuen und zahlreichen missionarischen Berufungen zum Dienst der Evangelisierung bis an die Enden der Erde.



Vergessen wir nicht, dass jeder Christ gerufen ist, das Evangelium in jedem Umfeld zu bezeugen und mitzuwirken an dieser universalen Sendung, so dass die ganze Kirche beständig mit ihrem Herrn und Meister zu den »Kreuzungen der Straßen« der heutigen Welt hinausgeht. Das Drama der Kirche besteht heute darin, dass Jesus weiter an die Tür klopft, aber von innen, damit wir ihn hinauslassen!

Oft enden wir als eine Kirche, die den Herrn nicht nach draußen lässt, die ihn als »ihr Eigentum« zurückhält, während der Herr mit einem Auftrag für uns gekommen ist und will, dass wir missionarisch sind.

Seien wir alle, die wir getauft sind, bereit, wieder hinauszugehen, jeder seiner eigenen Lebenssituation entsprechend, um eine neue missionarische Bewegung zu starten, wie zu den Anfängen des Christentums!

## Hochzeitsmahl



Im Gleichnis bittet der König die Diener, die Einladung zum feierlichen Mahl anlässlich der Hochzeit seines Sohnes zu überbringen. Dieses Festmahl spiegelt das endgültige Heil im Reich Gottes wider, das schon jetzt mit dem Kommen Jesu als Messias und Sohn Gottes verwirklicht ist, der uns das Leben in Fülle geschenkt hat (vgl. Joh 10,10).

Die Sendung Christi ist es, die Fülle der Zeit heraufzuführen, wie er zu Beginn seiner Verkündigung erklärte: »Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe« (Mk 1,15). Die Jünger Christi sind also berufen, diese Sendung ihres Herrn und Meisters fortzusetzen.

Während die Welt also die verschiedenen »Festmähler« des Konsums, des egoistischen Wohlstands, des Anhäufens und des Individualismus bietet, ruft das Evangelium alle zum göttlichen Festmahl, bei dem Freude, Teilen, Gerechtigkeit und Geschwisterlichkeit herrschen, in der Gemeinschaft mit Gott und mit den anderen.

Diese Fülle des Lebens, die ein Geschenk Christi ist, wird schon jetzt im Festmahl der Eucharistie vorweggenommen, das die Kirche auf Geheiß des Herrn zu seinem Gedächtnis feiert. So ist die Einladung zum eschatologischen Festmahl, die wir in der Verkündigung des Evangeliums allen überbringen, innerlich mit der Einladung zum eucharistischen Tisch verbunden, an dem der Herr

uns mit seinem Wort und mit seinem Leib und Blut nährt.

Wir können nicht zum eucharistischen Mahl hinzutreten, ohne uns in die Bewegung der Sendung hineinziehen zu lassen, die vom Innersten Gottes selbst ausgehend darauf abzielt, alle Menschen zu erreichen.

In dieser Perspektive möchte ich in diesem Jahr, das dem Gebet zur Vorbereitung auf das Heilige Jahr 2025 gewidmet ist, alle einladen, das Gebet für den Evangelisierungsauftrag der Kirche zu intensivieren.



In jeder eucharistischen und liturgischen Feier beten wir »Dein Reich komme«. So machen uns das tägliche Gebet und besonders die Eucharistie zu Pilgern und Missionaren der Hoffnung, die auf dem Weg zum ewigen Leben in Gott sind, zu dem Hochzeitsmahl, das Gott für alle seine Kinder bereitet hat.

### Weltweite Sendung

Die dritte und letzte Überlegung betrifft die Empfänger der Einladung des Königs: »alle«. Das Herz der Mission ist: dieses »alle«. Ohne jemanden auszuschließen. Jede unserer Missionen entspringt dem Herzen Christi, damit er alle an sich ziehen kann.

In einer von Spaltungen und Konflikten zerrissenen Welt, ist das Evangelium Christi die sanfte und kraftvolle Stimme, die die Menschen dazu aufruft, einander zu begegnen, sich gegenseitig als Geschwister anzuerkennen und



sich an der Harmonie zwischen den Unterschieden zu erfreuen. Vergessen wir bei unseren missionarischen Aktivitäten nie, dass wir gesandt sind, allen das Evangelium zu verkünden, und zwar nicht wie jemand, der eine neue Verpflichtung auferlegt, sondern wie jemand, der eine Freude teilt, einen schönen Horizont aufzeigt, ein erstrebenswertes Festmahl anbietet.

Die missionarischen Jünger Christi tragen in ihrem Herzen stets die Sorge um alle Menschen, unabhängig von ihrer sozialen oder auch moralischen Situation. Das Gleichnis vom Gastmahl sagt uns, dass die Diener gemäß der Aufforderung des Königs »alle zusammen[holt], die sie trafen, Böse und Gute« (Mt 22,10).

So steht das Hochzeitsmahl des Sohnes, das Gott vorbereitet hat, immer allen offen, denn seine Liebe zu jedem Einzelnen von uns ist groß und bedingungslos.

Alle sind Adressaten von Gottes Einladung, an seiner verwandelnden und rettenden Gnade teilzuhaben. Man muss nur »Ja« zu diesem unentgeltlichen göttlichen Geschenk sagen, es annehmen und sich von ihm verwandeln lassen. Die Sendung zu allen erfordert das Engagement aller. Aus diesem Grund sind die Kollekten des Weltmissionstages in allen Ortskirchen zur Gänze für den Universalen Solidaritätsfonds bestimmt, den das Päpstliche Werk für die Glaubensverbreitung dann im Namen des Papstes für die Bedürfnisse aller Missionen der Kirche verteilt. Bitten wir den Herrn, dass er uns führe und uns helfe, eine synodaler und missionarischer Kirche zu sein.

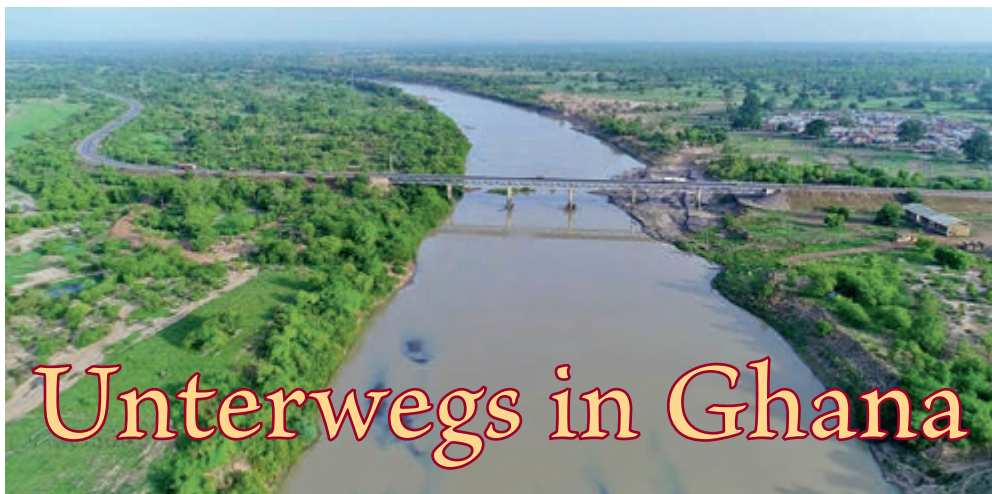
Blicken wir schließlich auf Maria, die von Jesus das erste Wunder eben bei einem Hochzeitsfest erwirkte, nämlich zu Kana in Galiläa (vgl. Joh 2,1-12). Bitten wir um Mariens mütterliche Fürsprache für die Sendung der Jünger Christi, das Evangelium zu verkünden. Gehen wir also mit der Freude und der Fürsorge unserer Mutter, mit der Kraft der Zärtlichkeit und der Zuneigung hinaus und überbringen wir allen die Einladung des Königs, des Erlösers.

Heilige Maria, Stern der Evangelisierung, bitte für uns!

## Gebetsmeinungen des Papstes

**Oktober:**

**Wir beten,** dass alle Christinnen und Christen den synodalen Lebensstil der Kirche übernehmen und pflegen.



**D**ie sichtbaren Zeichen unseres christlichen Glaubens halte ich für wichtig. Bei meiner Projektreise in die **Diözese DAMONGO**, in die **St. Franz Xaver-Pfarrei in Yapei** konnte ich erfahren, dass diese Zeichen unseres Glaubens einen großen Stellenwert haben, wenn man in einer überwiegend muslimisch geprägten Umgebung lebt.

Die in und um Yapei lebenden Christen haben eine kleine schlichte Kirche mit eigener Arbeitsleistung und mit der finanziellen Hilfe der St. Margareta-Partnerschaftspfarrei in Wadersloh erbaut. Auch die St. Francis-Xavier-Grundschule wurde in gleicher Weise errichtet und wird von christlichen und muslimischen Kindern sehr geschätzt.

Den Unterhalt der Grundschule trägt die St. Franz Xaver-Pfarrei, die sich allerdings in einer ärmlichen Situation befindet.

Die dort lebenden Katholiken sind sehr arm. Sie verdienen ihr tägliches Brot als Tagelöhner in der Land-

wirtschaft. Oft werden sie von den übrigen muslimischen Bewohnern benachteiligt.

Der jetzige **Pfarrer Gilbert Bangnira Kipo**, mit dem ich beim Besuch seiner Pfarrei sprach, erzählte mir von seinem kühnen Unterfangen. Um der Not zu trotzen und den Ärmsten seiner Gemeinde zu helfen, hatte er etwas Land gekauft und angefangen, den afrikanischen Reis (*Oryza glaberrima*) darauf anzubauen. Der verkaufte Reis brachte einiges Geld ein. So gewann er den Mut, auch die anderen Pfarreimitglieder mit einzu-



**St. Franz-Xaver-Grundschule**



**Pfarrer Gilbert Bangnira Kipo**

beziehen. Sie kauften wiederum ein Stück Land dazu, um es zu bebauen. So ist eine Plantagen-Farm entstanden, deren Erträge auch der Kirche und Schule zugutekommen. Die Kosten der Pfarreiseelsorge werden ebenfalls dadurch gedeckt. Die Pfarrei in Yapei hat einige Außenstationen, wo die hl. Messe einmal in der Woche gefeiert wird. Die Zufahrt dorthin ist sehr kostspielig und für das Benzin muss der Pfarrer allein

aufkommen. Die Pfarrei Mitglieder können dem Pfarrer nichts schenken, außer Hähne oder Bananen, die sie bei der Opfergabe in der Messe zum Altar bringen.

Um den Pfarreimitgliedern nicht zur Last zu fallen, versorgt sich Pfarrer Kipo selbst. Er schafft es noch, die Unterhaltskosten der Kirche und der St. Francis Xavier-Grundschule zu bestreiten. So wird nicht nur der Reisanbau auf dem Pfarregrundstück betrieben, sondern auch die Züchtung von Schweinen, Ziegen, Lämmern



**Der Pfarrer als Landwirt**



**Schweinezucht**

und Hühnern. Die Pfarreimitglieder und Pfarrer Kipo sind so auf sich selbst gestellt, was die Versorgung betrifft. Vor allem wenn die Regenzeit ausfällt, wie in den Monaten von Juli bis September dieses Jahres, steigen die Lebensmittelpreise rapid an. So ist es gut, wenn man die Nahrungsmittel selbst beschaffen kann. Der Pfarrer versorgt sich mit dem, was der Hof an Ertrag bringt. Pfarrer Kipo ist wie ein Gutsherr, der



**Ein Stück bewässertes Reisfeld neben einem ausgetrockneten**

viele selbstproduzierte Nahrungsmittel an die bedürftigen Pfarreimitglieder verteilt.

Um ein weit sichtbares Zeichen des katholischen Glaubens zu setzen, hat Pfarrer Kipo mit der Hilfe der Wohltäter der Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver auf der Anhöhe des Pfarreigeländes eine schöne Mariengrotte erbaut, die in der Nacht mit Solarlicht beleuchtet wird.



**Geflügelzucht**

Die Grotte befindet sich an einer Schnellstraße nach Wa. Sie ist Zeichen und Symbol für die dort lebenden Katholiken, die dort eine Minderheit sind. Wer in den Norden von Ghana fährt, nimmt sie wahr als ein Zeichen des katholischen Glaubens. Die Ausstrahlung der Grotte wird auch bei der muslimischen Bevölkerung dieser Gegend positiv angenommen und wahrgenommen.

Im Monat Oktober bei den Andachten an der Grotte gesellen sich sogar einige Muslime dazu, weil auch sie die Miriam (Maria) verehren möchten.



**Bananenpflanzung**

Die muslimische Gemeinde in Yapei ist sehr traditionell geprägt und übt großen Einfluss aus auf ihre Mitglieder. Diejenigen, die sich für das Christentum interessieren, wagen es nicht, um die Taufe zu bitten, da sie sonst aus der Stammesgemeinschaft ausgestoßen werden. Sie könnten viele Vorteile verlieren und die Zugehörigkeit zum Stamm würde ihnen unter-



**Mariengrotte »Unsere Lieben Frau von der Freude«**

sagt. Das würde für sie auch zu einem niedrigeren Lebensstandard führen. Trotz dieser Lage ist Pfarrer Kipo voller Hoffnung, dass das stille Lebenszeugnis der Pfarreimitglieder und seine Hilfsbereitschaft gegen die Bedürftigen, Christen oder Muslime, einmal Früchte tragen wird.

Pfarrer Kipo erzählte uns in diesem Zusammenhang ein Beispiel: Ein junger Muslim, dessen Eltern plötzlich verstorben waren und der in die christliche Grundschule gegangen war, kam zu ihm und bat um Hilfe beim Kauf von Büchern. Verwundert fragte ihn der Pfarrer, weshalb er zu



**St. Franz Xaver-Kirche außen mit Wassertank**



**Kirche innen**

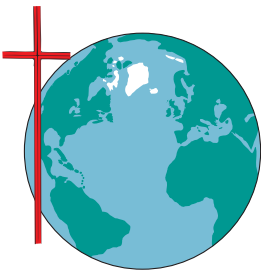
ihm gekommen sei. Der Junge erzählte ihm, dass seine Stammesgemeinschaft kein Verständnis gehabt hätte für seinen Wunsch, Jura zu studieren. Pfarrer Kipo besorgte die Bücher und gab dem Jungen noch eine kleine

Spende für sein Jurastudium. Jahre darauf kam der junge Muslim zurück und brachte auch die Bücher wieder. Er war im Jurastudium fortgeschritten und erfreute sich guter Noten. Nach Beendigung seines Studiums kam er zurück in sein Heimatdorf und kaufte ein Grundstück neben dem Pfarrgelände. Weiterhin Muslim, ist er aber dem Pfarrer und der christlichen Gemeinde sehr dankbar und hilft in vielen juristischen Angelegenheiten. Die Initiative eines Einzelnen kann also viel bewirken. Die dortigen Christen werden durch sein Beispiel angeleitet, ihre Angelegenheiten in die eigenen Hände zu nehmen. Die Kapelle bestärkt sie dazu im Glauben und Vertrauen auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit.

**Sr. Barbara Tabian**



**Pfarrhaus**



## AUS KIRCHE UND WELT

### Basisgemeinschaften

Dosso/Niger – »Trotz der Unsicherheit arbeiten wir weiter. Die Ernten in der gesamten Sahelzone sind schlecht und die Schließung der Grenzen, insbesondere der von Benin, bedeutet, dass die Lebensmittel immer knapper werden und die Preise alarmierend steigen«, so Pater Rafael Casamayor, der als Missionar in Dosso (Diözese Niamey) tätig ist. »Niger ist in dieser heiklen und schwierigen Zeit isoliert, weil der Regen ausbleibt, die Ernten schlecht ausfallen, die internationale Hilfe ausbleibt und die Grenzen in einem Binnenland geschlossen sind. In diesem Zusammenhang«, berichtet Pater Rafael, »haben wir uns in unserer Mission in Dosso verpflichtet, den am meisten benachteiligten Familien zu helfen, die sich bereits in einer schwierigen und für sie fast unmöglichen Situation befinden. Wir haben beschlossen, dies so diskret wie möglich zu tun, um keine Spannungen innerhalb der Gemeinschaft zu verursachen. Die vier Basisgemeinden der Mission werden für die Initiative verantwortlich sein, da sie die Situation der am meisten benachteiligten Familien am besten kennen. Wir haben die Absicht, verschiedene Verteilungen zu organisieren, je nach unseren Möglichkeiten und den Ereignissen in dieser sehr unsicheren Zeit.«

Niger gehört zur Sahelzone, einem riesi-

gen Gebiet zwischen der Wüste Sahara und der afrikanischen Savanne, in dem sich die ärmsten Länder der Erde befinden. Der Klimawandel wirkt sich besonders stark auf dieses riesige Gebiet aus, in dem die Ernten immer knapper und die Hungersnöte immer häufiger werden. Dieses Jahr scheint ein typisches Beispiel dafür zu sein: Die Niederschläge waren unzureichend, und die Ernten wurden in weiten Gebieten zerstört.

»Mit dem Pfarrgemeinderat unserer Mission haben wir ein Projekt ausgearbeitet, wie wir eingreifen können«, berichtet Pater Casamayor, »Wir sind hier alle arm, angefangen bei allen Mitgliedern der christlichen Gemeinschaft, aber niemand hat sich zurückgehalten. Wir werden um Spenden für die Bedürftigsten bitten, ob Christen oder Muslime, die Ärmsten der Stadt und wir haben beschlossen, das Projekt den vier Basisgemeinden anzuvertrauen, die die Stadtviertel und die Menschen kennen. Die Verantwortlichen werden diskret eine Liste von Familien in Not erstellen und die Verteilung auf höchst vertrauliche Art und Weise vornehmen. Die erste Aktion fand letzte Woche am Abend statt, in den abgelegensten, kleinsten und bescheidensten Orten mit den einfachsten Menschen, die uns zu unserer Überraschung mit den Worten begrüßten: »Gott ist es, der euch zu uns schickt.«

»Wir kehrten mitten in der Nacht in die Mission zurück, voller Freude, mit der Absicht, im nächsten Monat zurückzukehren. Wir machen also weiter, so Gott will.«

(AIF)

## Christliche Gemeinden

**Niamey/Niger** – Es geschieht etwa hundert Kilometer von der Hauptstadt Niamey entfernt. Die Bewaffneten kommen mit einigen Motorrädern und bieten an, zwischen folgenden Optionen zu wählen: Entweder man zahlt eine Steuer von 50.000 CFA (76 €) pro männliche Person ab 15 Jahren oder man konvertiert zum Islam. Wenn beides abgelehnt wird, bleibt nur noch, das Dorf und alles, was man besitzt, in ihre Hände zu geben. Sie werden von den Einheimischen als ›Banditen‹ und von Beobachtern als bewaffnete terroristische Gruppen aus dem nebulösen ›Dschihadisten‹-Universum bezeichnet, die vor allem im Gebiet des ›Dreiländerecks‹ operieren.

Dabei handelt es sich um Mali, Burkina Faso und eben Niger. Alle drei Länder werden derzeit von Militärregimen regiert und haben beschlossen, sich zu einer neuen Einheit namens »Allianz der Sahelstaaten« (AES) zusammenzuschließen. Seit der Entführung von Pater Pierluigi Maccalli im Jahr 2018 hat sich das Leben der Bauern in der Grenzregion zu Burkina Faso weiter verschlechtert. Drohungen, Entführungen, gezielte Tötungen, verlassene und geschlossene Schulen, Einschüchterungen und ein Klima der Angst prägen den Alltag der Bewohner. Die Präsenz des nigrischen Militärs trägt nicht dazu bei, diese Praktiken, die sich in dem Gebiet etabliert haben, zu unter-

binden. Beschwerden und Hilferufe scheinen auf taube Ohren zu stoßen, zumindest aber auf die Rhetorik der viel gepriesenen Abschaffung der ausländischen Militärpräsenz auf nigrischem Boden. All dies schreckt die ›Banditen‹ oder bewaffneten Gruppen nicht ab, die in der Zwischenzeit das Land besetzen und dank einer Politik der verbrannten Erde junge Menschen rekrutieren, die mit dem Versprechen auf ein leichtes Einkommen und eine neue soziale Identität in die Armut getrieben werden.

Seit März letzten Jahres sind die Forderungen im Dorf Tiboandi bis zu den Dörfern Kiloubiga, Torsé und Koutougou die gleichen. Manchmal sind die Christen bereit zu zahlen, und nicht selten werden sie gezwungen, in geschütztere Orte wie Makalondi und Torodi zu fliehen. Die ›Banditen‹ geben ihnen eine Woche Zeit, um eine Antwort zu geben. Es scheint klar zu sein, dass bei einer Verweigerung der ›Konversion‹ nur die Möglichkeit der Flucht bleibt, da die Zahlung der geforderten Summe in diesem Jahr bedeutet, dass sie im nächsten Jahr verdoppelt wird. Der Bürgermeister der Hauptstadt ist informiert worden, und die Behörden sind sich des Dramas bewusst, das sich unweit der Hauptstadt abspielt.

Die Ohnmacht der Behörden, die Unfähigkeit, die Schwierigkeit, die Verantwortung für die Sicherheit der Menschen zu übernehmen, und die gelegentlichen Razzien haben nicht zu den erhofften Ergebnissen geführt.

Nicht nur Christen sind von den Machenschaften der bewaffneten Gruppen betroffen, sondern alle Bewohner des Dreiländerecks. Sie alle haben dabei ein gemeinsames Merkmal. Sie sind arme Bauern, die sich in die lange Liste der ›Unsichtbaren‹ einreihen, die weder wirtschaftlich noch geopolitisch von Bedeutung sind. Dieser letzte Faktor trägt vielleicht dazu bei, die Gründe für die anhaltende Gewalt gegen Zivilisten in diesem Teil der Sahelzone besser zu erklären. (AIF)

## Lagebericht

**Dosso/Niger** – »Vater, bitte, denke nicht daran zu gehen, wegen dem, was im Lande geschieht«. – »Nein, mein Sohn, ich bleibe«. Pater Rafael Casamayor, der seit 2021 Missionar in Dosso lebt und arbeitet und seit 50 Jahren auf dem afrikanischen Kontinent tätig ist, berichtet über die aktuelle Situation in Niger nach dem Militärputsch vom 26. Juli 2023.

»Das Land macht weiter, die Gesellschaft, die einfachen Leute scheinen nicht beunruhigt zu sein, auch wenn sie nicht wissen, wohin dieser Militärputsch führen könnte, der den Frieden, der seit zehn Jahren im Land zu herrschen schien, in Frage stellt«, sagt der Ordensmann von der Gesellschaft der Afrikamissionare (SMA) und erzählt vom Alltag der kleinen Gemeinschaft, in der er tätig ist. »Wir gehen alle unseren üblichen Beschäftigungen nach, ich in der Mission von Dosso, in den Gemeinden, den Grup-

pen, der Arbeit mit blinden Kindern, mit denen wir Ausbildungskurse durchführen wollen und der Augenpflege«, berichtet er. »In besonderer Weise denken wir derzeit darüber nach, wie wir mit der Hungersnot umgehen sollen, die das Land in den kommenden Monaten bedroht und die sich bereits ankündigt. Die Ernten laufen schlecht, die Regenfälle sind spät eingetroffen. Hinzu kommt, dass die Nachbarländer ihre Grenzen wegen des Putsches geschlossen haben und die Preise für Grundnahrungsmittel in die Höhe geschossen sind und weiter steigen werden. Wir haben dies in einer Sitzung des Gemeindeausschusses diskutiert. Das Urteil ist einhellig: Der Hunger steht vor der Tür, er ist mancherorts schon da, und es muss etwas getan werden. Aber was können wir tun? Beten und Freunde bitten, uns zu helfen.«

Pater Rafael erzählt abschließend von der Arbeit mit blinden Kindern und den Fortschritten, die mit ihnen gemacht wurden: »Sie sind es, unsere Privilegierten, die wir nicht vergessen dürfen. Seit vier Jahren arbeiten wir mit ihnen und für sie, sowohl in Gaya als auch in Dosso, und ich denke, wir können uns freuen, nicht nur für sie, wie ihre Gesichter und Gesten zeigen, sondern auch für ihre Eltern. Wir wollen in den kommenden Jahren noch mehr erreichen, nämlich die Anerkennung durch den Staat, die Einrichtung eines angemessenen Schulungs- und Ausbildungsprogramms und die Bereitstellung einer angemessenen Augenversorgung«.

(AIF)

# Kindernot

Der Verlust der traditionellen Werte, die Macht gewisser religiöser Gruppierungen und die traumatisierenden Kriegsjahre lösten tiefgreifende Veränderungen aus, die sich gravierend auf das Leben der Familien auswirken und vor allem die Kinder betreffen. Diese werden zunehmend als Bedrohung empfunden und für alles Unheil wie Krankheit, Tod, Arbeitslosigkeit, Naturkatastrophen verantwortlich gemacht.

Die Gesamtheit dieser Faktoren sowie der Mangel an staatlichen sozialen Diensten führen dazu, dass laut UNICEF mehr als 30.000 Kinder, von ihren Familien verstoßen, marginalisiert, schutz- und rechtlos auf der Straße leben. Seit 1996 bemühen sich die *Missionare der Kongregation der Diener der Liebe* mit ihrem Hilfswerk OSEPER diesem Problem beizukommen.

Aufnahmezentren, vorübergehende Beherbergung, Ambulanzen, Werkstätten und Angebote zur beruflichen Ausbildung stehen diesen Straßenkindern offen.



Alphabetisierungskurs für Jugendliche



**Spiel als Lernhilfe**

Mindestens 450 Straßenkinder werden von den Missionaren jährlich begleitet und betreut. Bezüglich der beruflichen Ausbildung sind es jährlich mindestens 120 Kinder, Mädchen und Jungen, die im Ausbildungszentrum »Don Guanella« in Limete aufgenommen werden. Diese erhalten zuerst Kurse zur Alphabetisierung oder Angleichungskurse, wenn sie vor ihrem Straßenleben schon eine Schule besucht haben.



**Kapelle im Esengo-Zentrum**



**Sing- und Tanzgruppe des Esengo-Zentrums**

Das Zentrum organisiert die weitere Lehre für Jungen und Mädchen z. B. als Bäcker, Konditor, Schneider, Näher oder Schreiner. Die Jugendlichen werden zudem in Unternehmensbildung geschult, um sie auf die Selbständigkeit vorzubereiten.

Das Programm sieht auch eine Eingliederung in die Berufszweige vor, obwohl das in Kinshasa z. Zt. schwierig ist.

Es gibt Startunternehmen (Schreinerei und Bäckerei/Konditorei) unter der Führung einiger erfolgreicher ehemaliger Schüler, in denen Auszubildende hospitieren oder ein Berufspraktikum absolvieren können und dabei von den Jungunternehmern beratend begleitet werden.

OSEPER bemüht sich außerdem, dass eine größere Zahl der Ausgebildeten in den Betrieben verbleiben kann, in denen das Berufspraktikum abgeschlossen wurde.

Ich habe Ihnen, liebe Wohltäter, unser Wirkungsfeld ausführlich beschrieben, damit Sie einen Einblick in unsere kleine Welt in der Demokratischen Republik Kongo haben.

Wir, die *Missionare der Kongregation der Diener der Liebe*, beten für Sie und Ihre Lieben bei der Feier der hl. Messe einmal im Monat. So drücken wir unsere Dankbarkeit Ihnen gegenüber aus.

Gott stehe Ihnen im Alltag bei und segne Sie!

Mit herzlichen Grüßen,

**P. Umberto Brugnoni**  
**Erzdiözese Kinshasa**  
**Dem. Rep. KONGO**



# Berufszentrum

**U**ns, den Missionaren der Kongregation der Diener der Liebe, denen die ganze Verantwortung und Führung des OSEPER-Werkes anvertraut ist, fehlt Geld, um grundlegende Arbeiten durchzuführen.

Zur Qualitätssicherung unseres Bildungsangebotes sind einige Maßnahmen dringend erforderlich, wofür uns aber noch finanzielle Mittel fehlen.

Wir müssen die Rahmenbedingungen für Aufnahme, Versorgung und Bildung im Zentrum »Don Guanella« verbessern, um 120 Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren Schulung, Lehre, Lehrlingsausbildung und sozio-ökonomische Eingliederung zu ermöglichen.

Dazu benötigen wir **€ 7.500,-** für:

- Sanierung der hygienischen und sanitären Anlagen (Duschen, Toiletten, Waschbecken, Wasserzuleitungen, Armaturen, Wandfliesen),
- Renovierungsarbeiten im Zentrum (Anstriche: Wände, Decken, Glasarbeiten, neue Fenster).

Ein Team von 35 Personen aus den Bereichen Erziehung und Verwaltung tragen zum Gelingen unserer Projekte bei. Für jede kleinste Gabe sind wir sehr dankbar. Sie kommt den Jugendlichen zugute.

Wir empfehlen, Sie, liebe Wohltäter, in unseren Gebeten dem Herrn an. Er möge Sie alle reichlich beschenken und segnen!

In herzlicher Verbundenheit,

**Kennwort:  
OSEPER  
(Nr. 309)**

**P. Leon Mbanga Musi  
Erzdiözese Kinshasa  
Dem. Rep. KONGO**

# Wohnheim

**U**nsere Ordensgemeinschaft führt ein »Lugape«-Wohnheim in Santa Clotilde, am Fluss Rio Napo. Dieses Heim beherbergt und ernährt 212 Kinder und Jugendliche, die in die Schule gehen oder eine Ausbildung machen. Sie alle stammen ursprünglich aus den 163 indigenen Gemeinschaften in der Nähe des Ortes. Sie bleiben zehn Monate im Heim, da nur hier die Möglichkeit besteht, eine Grund- und weiterführende Schule zu besuchen.

Seit mehr als 50 Jahren bieten wir den Kindern und Jugendlichen im Wohnheim Essen, Unterkunft, Unterstützung bei der Reinigung und beim Schulmaterialeinkauf, spirituelle und moralische Begleitung sowie Hilfe bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben. Wegen des Ernährungsmangels und des fehlenden Zugangs zu einem Gesundheitssystem weisen viele von ihnen Anzeichen von Anämie, Unterernährung und chronischen Krankheiten auf. Für das Wohnheim und die Schule sind die Schwestern zuständig, die organisieren, verwalten und unterstützen. Der peruanische Staat bezuschusst monatlich das Wohnheim mit einer kleinen Summe, die nicht einmal die Hälfte der anfallenden Kosten deckt.

Die Familien versorgen das Internat mit regionalen Ressourcen wie Bananen, gesalzenem Maniok und Brennholz. Sie können für die entstandenen Unkosten ihrer Kinder nicht aufkommen, weil sie selbst kein Geld besitzen.

So bitten wir Sie, liebe Wohltäter, um € 9.500,- für die Beschaffung von Lebensmitteln, Schulmaterial, Medikamenten, Bekleidung, persönlichen Hygieneartikeln und für die Schulgebühren.

Wir sind auf Ihre Hilfe angewiesen, weil unsere finanziellen Mittel erschöpft sind. Wir sind sonst gezwungen, alle Bewohner des Wohnheimes nach Hause zurückzuschicken.

**Sr. Ana Laura Ranirez Aguilar**  
**Apost. Vikariat San José del Amazonas**  
**Santa Clotilde, PERU**



**Kennwort:**  
**»Lugape«**  
**(Nr. 310)**



## **GEBETS- ERHÖRUNGEN**

Für die gut gelungene Operation, spende ich zum Dank für die Hilfe von Maria Theresia Ledóchowska. Gerne mache ich die Zeitschrift Echo aus Afrika bekannt.

**M. N.**

Die selige Maria Theresia Ledóchowska hat meiner Mutter wieder in verschiedenen Notsituationen geholfen, wie früher auch in der Coronazeit. Als Dank überweisen wir Ihrem Missionswerk diese Spende und bitten Sie, uns und unsere Lieben weiter in Ihr Gebet einzuschließen.

**A. H.**

Dank an die selige Maria Theresia Ledóchowska für Hilfe zu guten Werten beim Befund nach der Krebserkrankung. Für Hilfe auch bei den eigenen Familien, dass sie gesund sein dürfen und sich an einem zufriedenen Berufsleben erfreuen dürfen.

**R. K.**

Danke für die Fürbitte der sel. Maria Theresia, dass eine bevorstehende schwierige Krebsoperation viel einfacher und erfolgreich verlaufen ist.

**M. G.**

Durch die selige Sr. Maria Theresia Ledóchowska habe ich große Hilfe in familiären Angelegenheiten erfahren. Ich danke herzlich. Bitte beten Sie auch weiter für meine Familie.

**B. K.**

**Sel. Maria Theresia,  
bitte für uns!**

# Gebetsgedenken für Verstorbene



**Äbtissin M. Hildegard Brem OCist, Zisterzienserinnenabtei  
Maria Stern, Hohenweiler Vbg.**

Frau Helga Barth, Bregenz;  
Frau Katharina Blasiker, Hopfgarten in Deferegggen;  
Herr Johann Modl, Lengau;  
Herr Friedrich Koller, 1110 Wien;  
Frau Resi Mayer, Frastanz;  
Herr Dr. Ignaz Reichl, Neuberg a. d. Mürz

***Herr, gib ihnen die ewigen Freuden!***

## Bestellschein für Österreich

St. Petrus Claver Verein – Maria Sorg  
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6  
5101 Bergheim bei Salzburg

**Hiermit bestelle ich (bitte Zutreffendes ankreuzen)**

- |                                                                 |                                       |
|-----------------------------------------------------------------|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> »Echo aus Afrika und andern Erdteilen« | <input type="checkbox"/> für ein Jahr |
| <input type="checkbox"/> Claver Missionskalender                | <input type="checkbox"/> Exemplar(e)  |
| <input type="checkbox"/> »Woanders leben Kinder anders«         |                                       |
| <input type="checkbox"/> »Afrika für Christus«                  |                                       |

*(Bitte klar leserlich schreiben!)*

Name u. Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_



**Nichts ist  
selbstverständlich:  
Alles ist Gabe.**

Romano Guardini